

## Mitschuldig!

Auf einer sonnigen Bergwiese, da standen sie, die blauen Blütensterne des Frühlingsenzians wie strahlende Boten des Himmels. „Mutti, schau doch, schau, die vielen schönen Blumen, die muß ich alle pflücken!“ Jauchzend rief es das kleine Mädchen und begann sie abzureißen. Eine nach der andern wurde geknickt, und bald hielt die kleine Kinderhand die ganze Pracht umfassen, sie konnte die Stengel nicht mehr halten, so viele waren es.

Noch lag die Sonne des Frühlings auf der Wiese, aber die vielen blauen Sterne fehlten in dem frischen Grün.

Auf dem langen Weg zur Bahn fingen die Blütenkelche an sich zu schließen, nachdem beim Binden des großen Straußes schon einige unbemerkt zu Boden gefallen waren. Im Gedränge der vielen Menschen, die auf den einfahrenden Ausflüglerzug zustürmten, wurde der Enzianstrauß unvermeidlich gequetscht, gerissen und zerdrückt. Im Waggon fand ihn das Kind auf einmal nicht mehr schön. Weg mit ihm, zum Fenster hinaus! Da lagen sie nun, unbeachtet und vergessen nahe dem Bahndamm, die Blüten, die noch vor kurzem so froh geleuchtet hatten, deren Azurblau so wundervoll die einsame Bergwiese verschönt hatte, — dem Tode entgegenwelkend, um zu sterben.

So geschah es Sonntag um Sonntag, Jahr um Jahr, daß groß und klein leichten Sinnes mit frevelnden Händen Blüten auf fernen Bergwiesen brach. Wo einst auf üppigen Hängen die vielen zarten Blütensterne standen, da sucht man nun vergebens nach den zierlichen Kindern des Frühlings. So blieb oft nur mehr ein schmerzliches Erinnern an vergangene Pracht. Es war einmal ein Frühlingsmärchen.

Und Du, bist Du nicht mitschuldig? Warst es, bist es nicht auch Du, der rücksichtslos all die zahllosen Blumenwunder vernichtete, damit sie für kurze Zeit in engen, kleinen Vasen schmachten und verblühen, um dann jämmerlich zu sterben? Indessen verlieren die lachenden Wiesen der Heimat ihren ganzen Reichtum, werden von Tag zu Tag ärmer an Kostbarkeiten! Sahst nicht auch Du verständnislos zu, wie Deine Kinder ungezählte Blüten brachen: nur, um sie

dann unbekümmert wegzuerwerfen am nächsten Straßenrand?

Die Sünden der Väter aber rächen sich an den Kindern, wenn diese sich nicht mehr freuen dürfen an der Blumen-schönheit der Natur. Lasse sie doch leben, die vielen Blütenwunder, lasse sie stehen auf den grünen heimatlichen Bergen, in den stillen Wäldern, dann werden sie bereit sein, nicht nur Dir, sondern auch fernen Generationen noch reinste Freude zu schenken!

Dr. Walter Frenzel.

## Der Ruf nach dem „zehnten Bundesland“

Schon vor einiger Zeit wurde in einem Radiovortrag von Min.-Rat Dr. Ing. Ramsauer den Hörern, und am nächsten Tag durch Zeitungen den Lesern mitgeteilt, daß wir in Österreich die Möglichkeit hätten, 650.000 ha fruchtbares Land, oder ein „zehntes Bundesland“ friedlich zu erobern. Darüber wird sich wohl jeder hungrige Österreicher von Herzen freuen und wird nurmehr den einen Wunsch hegen: her mit dem zehnten Bundesland! Leider ist die Erfüllung dieses Wunsches nicht sehr einfach. Wo, vor allem, liegt denn überhaupt dieses Land? Und da erfahren wir, daß diese Fläche vorläufig erst allein aus dem in Aufstellung begriffenen Meliorationskataster ersichtlich ist, und daß es sich danach um rund 500.000 ha entwässerungsbedürftiges und 150.000 ha bewässerungsbedürftiges Land handelt, das über den Weg der Melioration als Mehrflächenreserve der Landwirtschaft zugeführt werden soll. Als nächstes Ziel sollen innerhalb von fünf Jahren 100.000 Hektar nutzbar gemacht werden.

Und da gestatten wir uns vorzuschlagen, zuerst an die 150.000 ha bewässerungsbedürftiges Land zu denken und nicht mit jenen Entwässerungsprojekten zu beginnen, die heutzutage über bald jedem Moor, jeder Sumpfwiese und jedem Wassertümpel drohend schweben. Man möge sich doch endlich bewußt werden, welche ungeheure Ernteschäden die Trockenheit der letzten Jahre angerichtet hat und wie wichtig es gerade in solcher Zeit ist, wasserspeichernde Moore, feuchtigkeitsspendende Wiesen und verdunstende Wasserflächen inmitten dem ohnedies leider etwas zu weitgehend meliorierten Kulturland zu be-

sitzen. Haben wir bisher noch zu wenig Wasser durch betonierte Flußkanäle und Drainageröhren auf schnellstem Wege in die Donau und damit ins Ausland geschickt? Die Reue kommt zu spät, das lehrten die Trockenjahre 1946 und 1947. Auch die Moore, einzelne Sumpfwiesen und alle Wasser im und über dem Boden haben für die Fruchtbarkeit einer Landschaft ihre große Bedeutung. Wenigstens 70% alles Lebendigen besteht aus Wasser, das laßt uns nie vergessen.

So stimmen wir dafür, zuerst das bewässerungsbedürftige Land zu meliorieren, dann zu bedenken, was man alles tun könnte, um dem übrigen Kulturland, den Äckern, den Weiden und Wiesen solch katastrophale Trockenheits-

kalamitäten zu ersparen, wie sie uns in jüngster Zeit fast an den Rand der Verzweiflung brachten.

Vielleicht zögert dann der gezückte Rechenstift, wenn er bei Anlage des Meliorationskatasters auf ein Stückchen „noch feuchtes Land“ stößt. Andernfalls könnte es sein, daß wir heute im Marchfeld und im Wiener Becken Steuergelder durch eine Behörde zu Bewässerungen und Aufforstungen verwenden müssen, weil einstens eine andere Behörde die gleichen Steuergelder zu Entwässerungen, Kommassierungen und Meliorierungen verwendet hat und dabei über das Ziel hinausschoß und — zur Bildung einer halbtrockenen, baum- und strauchlosen Steppe beitrug.

## Das Wiener Naturdenkmalbuch

Die Liebe zur Natur ist tief im Herzen der Wiener verankert. Deshalb auch hatte wohl der Naturschutz in Wien schon seit jeher eine besondere Heimstatt gefunden, obwohl die gesetzlichen Grundlagen hiefür erst in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen geschaffen wurden. Bis dahin befand sich der Naturschutz fast ausschließlich in den Händen von naturliebenden Personen und Vereinen, die auf große Erfolge, wie zum Beispiel auf die Rettung des Wienerwaldes vor gewinnsüchtiger Abholzung vor nunmehr 79 Jahren durch den nachmaligen Bürgermeister von Mödling, Josef Schöffel, verweisen konnten. Nachdem im Jahre 1917 bereits eine „Fachstelle für Naturschutz“ gebildet worden war, entstanden in der Ersten Republik auch bei den einzelnen Landesregierungen amtliche Stellen für Naturschutz. Gemäß der geltenden österreichischen Bundesverfassung war und ist Naturschutz Landessache. Als erstes Bundesland erhielt Niederösterreich im Jahre 1924 ein eigenes Naturschutzgesetz; als letztes folgte Wien im Jahre 1935, während Steiermark als einziges österreichisches Bundesland vor 1938 überhaupt kein Naturschutzgesetz besaß.

Auf Grund des Wiener Stadtgesetzes vom 5. Juli 1935 über den Schutz der Natur und der am 6. Mai 1937 hiezu erlassenen Naturschutzverordnung wurden bis zur gewaltsamen Annexion Österreichs durch das nationalsozialistische Deutschland in Wien 60 Naturgebilde unter Naturschutz gestellt. Von 1938 bis 1945 wurden in dem um fünf Randbe-

zirke vergrößerten Gebiet von Groß-Wien weitere 284 Naturgebilde nach dem deutschen Reichsnaturschutzgesetz zu Naturdenkmälern erklärt. Seit Kriegsschluß konnten bisher 21 Naturgebilde gesetzlich geschützt werden, so daß es gegenwärtig insgesamt 365 Naturdenkmäler in Wien gibt. In Wirklichkeit dürfte aber die Gesamtzahl etwas niedriger, ungefähr bei 350, liegen, da gewisse Gebiete noch immer unzugänglich sind und die Kriegsverluste daher noch nicht vollständig erfaßt werden konnten. Schätzungsweise belaufen sich die Schäden und Verluste an Naturdenkmälern infolge von Kriegs- und Nachkriegsergebnissen auf etwa 5%. Erfreulicherweise sind gerade die bedeutendsten Wiener Naturdenkmäler fast ausnahmslos erhalten geblieben.

Sämtliche Naturdenkmäler Wiens sind im sogenannten Naturdenkmalbuch verzeichnet, welches sich aus Einlage-, bzw. Karteiblättern, Grundbuchsauszügen, Lageplänen, Urkunden und Lichtbildern zusammensetzt und derzeit in der Magistratsabteilung 7 (Wien I, Neues Rathaus, Stiege III, Hochparterre, Zimmer 8) aufbewahrt und verwaltet wird, wie ja auch die Erhaltung der Naturdenkmäler der Gemeinde Wien obliegt.

Um nun die Naturdenkmäler der Stadt Wien näher bekanntzumachen und um ihre Auffindung und Besichtigung zu erleichtern, wird in der Folge das Wiener Naturdenkmalbuch auszugsweise (bezirksweise) in Fortsetzungen veröffentlicht.  
Dr. Franz Jagr.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949 8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz. 150-151](#)